

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Verkehr monatlich 1.70 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Mikrofon Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Neuenburg Zwischgasse Wildbad. — Bankkonto: Enzthalbank Sberle & Co. Wildbad; Forstheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Verlagsdirektor: 201 1/2 Grotzgart.
Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezirk St. Gallen 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklameweile 30 Pf. — Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Festsetzung der Anzeigen werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkretenfällen oder wenn gerichtliche Streitigkeiten notwendig sind, fällt jede Haftungsbefreiung weg.
Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 36, Telefon 479. — Wohnung: Haus Volkmer.

Der Griff an die Gurgel

Während des Ruhrkampfes erschien im Pariser „Journal“ eine Zeichnung, die unter der Überschrift „Quand vous voudrez“ (wenn ihr wollt) die Marianne darstellte, wie sie dem völlig nackten „Boche“ mit einem Strick den Hals zuschmürt. Man hat damals, als der Ruhrkampf das Denken und Sinnen der internationalen Öffentlichkeit beschäftigte, sicherlich nicht vorausgesehen, daß im Juni des Jahres 1931 diese hohnvoll-brutale französische Prophezeiung in Erfüllung gehen würde. Die Tributneuschenschaft hat über die Erfüllungspolitik dahin geführt, und die neue Notverordnung der Reichsregierung ist die letzte fürchterliche Folge aus jener Expressepolitik, deren Sinn und Zweck durch die Clemenceau-Worte von den zwanzig Millionen Deutschen, die es zuviel gäbe, in brutaler Klarheit ausgesprochen worden ist.

Diese Notverordnung ist von der Reichsregierung mit einer Art Einleitung, mit einem Ausruf versehen worden, in dem es heißt, die Grenze dessen, was man dem deutschen Volke an Entbehrungen aufzuerlegen vermöge, sei erreicht. Dieser Satz kennzeichnet die Notverordnung im ganzen. Die Grenze des Erträglichsten ist nämlich längst überschritten worden und das, was die Regierung jetzt unternimmt, ist aber auch das nur im allerbesten Falle, lediglich ein Stehenbleiben auf halbem Wege wie z. B. bei der freiwilligen Dienstpflicht, bei den Meliorationen, bei der Reform des Aktienrechtes. Von der nationalen Rechte ist die Arbeitsdienstpflicht in Verbindung mit einem großzügigen Meliorationsprogramm gefordert worden. Demgegenüber wirken die angekündigten Maßnahmen der Reichsregierung, mißdeutend, lendenlahm. Außerdem ist die Hineinverletzung von Verbänden in den freiwilligen Arbeitsdienst ein Aufreißen von Tor und Tür für die Parteipolitik. Die Ermäßigung des Brotpreises war eine Forderung der Sozialdemokratie, soweit es sich um parteipolitische Polemik sowie darum handelte, die Fülle, den Schutz für die Landwirtschaft, zu zerstören. Natürlich hat gerade die Landwirtschaft die Verbilligung des Brotes gefordert, aber in sachlicher, in organischer Weise, und jetzt sieht man, daß die Regierung lediglich den Sozialdemokraten entgegenkommt, indem sie gegen die Innungen vorzugehen ankündigt, was wohl nichts weiter bedeuten soll, als daß die schon in Berlin als undurchführbar erkannte Maßnahme gegen die Innungsbestimmungen der Bäder verallgemeinert werden soll.

Man wird hier nicht zum Ziele gelangen, weil man nicht die Steuern der teilweise marxistisch regierten Kommunen herabsetzt, denen ja nicht wehe getan werden darf, und das einzige, was die Regierung von den landwirtschaftlichen Forderungen erfüllt, die Aufhebung des Nachtbrotverbots, geschieht lediglich darum, weil den sozialdemokratischen Konsumvereinen neuer Verdienst winkt. So wird man den Brotpreis also nicht herabsetzen können, und dann kommt der Angriff auf die Zölle.

Was schließlich das Aktienrecht anlangt, so liegt hier ein Referentenentwurf schon seit längerer Zeit vor, und in zwei Monaten dürfte das entsprechende Gesetz fertig sein. Es könnte einen Fortschritt bedeuten, wenn nicht der verdächtige Satz über die „Zuführung neuen Kapitals“ darin enthalten wäre. Wir haben kein Kapital, also kann nur Auslandskapital gemeint sein. Anleihen zur Fortführung und Aufrechterhaltung des Systems.

Die Herabsetzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden in der Woche bedeutet einen vollen Sieg der Sozialdemokratie. Die Regierung hat hier den Weg beschritten, der zum Gegenteil des zu erstrebenden Zieles führt. Anstatt so, wie es bisher schon vielfach mit Erfolg geschehen ist, von Fall zu Fall eine Herabsetzung der Arbeitszeit zu ermöglichen, wird diese verallgemeinert, werden nur Ausnahmen einer normalen Arbeitszeit zugelassen. Ueber dieses Kapitel sind ja die Akten längst geschlossen, wohin das führt: Zu neuer Befastung des Arbeitsmarktes, zu neuer Verelendung! Man will den Steinkohlenbergbau unter Tage von den Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung befreien. Was bedeutet das? — Eine Lohnerhöhung für den Bergarbeiter, der ja die Rechte an die Versicherung weiter behält, zu Lasten des Steuerzahlers, während der Arbeiter, der die Hälfte der Beiträge nicht mehr weiterzahlen braucht, zu einem Preisnachschuß gezwungen wird, der die Rentabilität gefährdet. Lohnerhöhung und Preisnachschuß zu gleicher Zeit, das ist ein volkswirtschaftlicher Widerspruch, der noch verschlimmert wird durch die damit verbundene Neubefastung des Steuerzahlers.

Die Krone des Ganzen aber bilden natürlich die direkten Steuererhöhungen, die fürchterliche Krisensteuer, die eine Bestrafung der Arbeit darstellt, die Verminderung der Bezüge der Beamten, die Kürzung der Kinderzulagen. Und dann: Wie will man die Reichsbahn, deren neuester Katastrophenbericht heute veröffentlicht worden ist, veranlassen, 200 Millionen für Arbeiten auszugeben? Nichts hört man davon, daß uns die Befastung, die der Uegrund unseres Elends ist, genommen wird. Der Ausruf der Reichsregierung, der neben der Notverordnung einberufen ist, stellt nur fest, daß wir am Ende angelangt sind, daß die Teufel recidiviert werden müssen. Aber es wird uns nicht ausgeführt,

Tagespiegel

Der Ausruf der Reichsregierung hat in allen Ländern größtes Aufsehen erregt. Alle ausländischen Zeitungen bringen die Notverordnung in großer Aufmachung. Ueber einstimmend schreibt die französische Presse: „Die Gefahr für Frankreich liegt in einem wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch Deutschlands und ferner darin, daß Deutschland nach gefährlichen sozialen Zuständen in Anarchie gerate.“

Reichskanzler Dr. Brüning und Dr. Curtius sind wieder in London eingetroffen.

Der Reichsrat ist für Donnerstag abend einberufen worden.

Die Volkspartei hat sich in einer Entschliebung gegen die Notverordnung gewendet. Sie muß nun demzufolge auch der Einberufung des Reichstages zustimmen.

In Arsdorf bei Nachen ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten gekommen. Auf beiden Seiten wurden Schusswaffen verwendet.

Daß die verantwortlichen Stellen der Reichsregierung auch praktisch hieraus die Konsequenzen ziehen. Die Presse der Parteien, die hinter der Reichsregierung stehen, haben schon selbst gesagt, daß sie von Chequers nichts erwarten. Das besagt wohl genug. Und in allen Parteien ist zwar der Widerstand gegen die Notverordnung vorhanden, weil man das schon seinen Wählern schuldig ist. Aber wird man auch die Folgerungen aus diesem Widerstand ziehen und den Reichstag einberufen? Nein, dazu fehlt der Mut! Wenn am Mittwoch der Aeltererrat des Reichstages zusammentritt, um zu den Anträgen auf Einberufung des Reichstages Stellung zu nehmen, werden Zentrum, Staatspartei, Sozialdemokraten dagegen stimmen, und auch die Landvolkspartei scheint keinen Anlaß zu haben, die Wiederberufung des Reichstages zu fordern. Die Volkspartei wird wohl nicht umhin können, nun einmal vor einem Umfall der für sie vernichtend wäre, zurückzuschrecken. Aber im Austausch besitzt die Reichsregierung die S.P.D., der sie mit der Notverordnung Bektes geopfert hat.

Ein amtlicher Bericht, der nichts sagt

London, 8. Juni. Ueber die Besprechungen in Chequers wurde gemeldet folgende Mitteilung abgegeben:

„Während des Wochenendes haben der Reichskanzler und der Reichsaußenminister ihren Besuch in Chequers abgeleistet. Von englischen Ministern waren anwesend: der Premierminister, der Außenminister und der Handelsminister. Am Sonntag gab der Premierminister ein Frühstück, bei dem folgende Herren zum Teil mit ihren Damen zugegen waren: Der deutsche Botschafter, der erste Lord der Admiralität, der Gouverneur der Bank von England, Bernard Shaw, der Unterstaatssekretär im Foreign Office, Sir Robert Balfour, der Privatsekretär des Königs, Sir Clive Wigam, Sir Frederick Leith-Ross aus dem Schahamt, Botschaftsrat Graf Bernstorff, Mister Mac Donald, sowie Fräulein Ibbel Mac Donald.“

Der Besuch war vor einigen Monaten zum Zwecke persönlicher Fühlungnahme vereinbart worden. Bei Gelegenheit dieser zwanglosen Zusammenkunft wurde in freundschaftlicher Weise die Lage erörtert, in der sich das Deutsche Reich und andere Industriestaaten im gegenwärtigen Augenblick befinden. Die deutschen Minister betonten mit besonderem Nachdruck die Schwierigkeiten der augenblicklichen Lage in Deutschland und die Notwendigkeit der Schaffung von Erleichterungen. Die englischen Minister ihrerseits wiesen auf den internationalen Charakter der derzeitigen Krise und ihre besonderen Rückwirkungen hin.

Beiderseits herrschte Uebereinstimmung darüber, daß neben den Maßnahmen, die jedes einzelne Land für sich zu ergreifen hätte, die Wiederherstellung des Vertrauens und die wirtschaftliche Wiederbelebung von internationaler Zusammenarbeit abhängig seien.

In diesem Sinne werden beide Regierungen sich bemühen, die gegenwärtige Krise in enger Zusammenarbeit mit den anderen beteiligten Regierungen zu bekämpfen.“

Dieser amtliche Bericht sagt gar nichts. Man interessiert sich heute in Deutschland nicht dafür, wer an diesem Frühstück teilgenommen hat; wir wollen wissen, was die Vertreter des Deutschen Reiches erreicht haben. Mit diesen glatten Worten ist aber gar nichts anzufangen. Wir wollen keine Worte, wir wollen Taten sehen.

Die Besprechungen in Chequers dehnten sich etwa bis 16.30 Uhr aus, worauf die deutschen Minister zusammen mit dem deutschen Botschafter nach London zurückkehrten. Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister be-

gaben sich in die deutsche Botschaft, wo die Vertreter der deutschen Presse verammelt waren. Ueber den Inhalt des Communiqués sagte Dr. Curtius, er wolle nochmals betonen, daß er nicht von einer Konferenz, sondern von einem freundschaftlichen Besuch zurückkehre.

Auf eine Frage gab Dr. Curtius zu, daß die grundlegenden Beziehungen zwischen England und Deutschland, wie sie sich zuletzt noch aus dem Locarnovertrag ergeben hätten, nicht erwähnt worden seien. Das Wort Locarno wäre nicht gefallen.

Die Abrüstungsfrage, so sagte der Minister auf eine weitere Frage, sei nur gestreift worden. Die im Communiqué enthaltenen Worte, „es bestände beiderseitige Uebereinstimmung“ legte der Außenminister dahin aus, daß keinerlei feste Bindungen getroffen seien, die etwa einem Abkommen gleichbedeutend wären.

Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister wurden am Montag mittag vom englischen König empfangen. Den üblichen Geflopfenheiten entsprechend, werden Einzelheiten über den Verlauf der Audienz nicht bekanntgegeben.

Wie man über Chequers denkt

Berlin ist zufrieden

Das Reichskabinet dürfte sich voraussichtlich schon im Laufe dieser Woche verammeln, um den Bericht des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers über die Besprechungen in Chequers entgegenzunehmen. Reichskanzler Brüning und Dr. Curtius treffen bereits am Mittwoch nachmittag wieder in Berlin ein.

Nach Auffassung amtl. Kreis in Berlin entspricht das Ergebnis von Chequers durchaus den vor Beginn der deutsch-englischen Besprechungen begabten Erwartungen. Der Besuch habe den Zweck erfüllt, den man an ihn gestellt habe. Chequers sei ein Anfang. Die Engländer hätten keine Haltung eingenommen, die eine weitere Entwicklung ausschließe. In zuständiger Stelle wird aber außerordentlich Wert auf die Feststellung gelegt, daß die deutsche Regierung jetzt volle Handlungsfreiheit haben müsse, die nicht eingeschränkt werden dürfe durch unfruchtbar Politik. Die Einberufung des Reichstages widerspreche (!) demgemäß auch den ganzen Dispositionen der Reichsregierung.

In der englischen Presse bildet die Unterredung von Chequers den Gegenstand langer Berichte. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint, der vage Inhalt des amtlichen Berichts über die Zusammenkunft sei kaum zu übertreffen, zumal nicht einmal die beiden Worte „Reparationen und Abrüstung“ darin vorkämen. Er ist der Ansicht, daß beide Regierungen nunmehr Fehler nach Paris, Washington und anderen Hauptstädten austrecken werden, um festzustellen, ob man dort geneigt ist, Deutschlands Zahlungsverpflichtungen zu erleichtern. Eine definitive Idee zur Lösung der Hauptschwierigkeiten sei jedoch noch nicht gefunden. Es sei kein Einvernehmen über die weiteren Schritte hinsichtlich der Reparation zustande gekommen. Die Unterredungen in Chequers seien fast durchweg wirtschaftlicher Natur gewesen. „Daily Herald“ glaubt, daß in Chequers der Stein ins Rollen gekommen sei, spricht sich sonst aber sehr vorsichtig über das Ergebnis aus. In ähnlichen Gedankengängen bewegen sich die Betrachtungen der meisten übrigen Blätter. Große Bedeutung wird insbesondere auch der Tatsache beigelegt, daß der Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman und Sir Frederick Leith-Ross vom Schahamt an den Beratungen teilnahmen.

In Frankreich ist man dementsprechend befriedigt. Im „Matin“ sagt der nach London entsandte Sauerwein zur amtlichen Chequers-Berichtbarung, er könne der Auffassung nicht zustimmen, daß die Berichtbarung nicht viel besage.

Für Frankreich habe sie die Bedeutung, daß der Quai d'Orsay nicht geküßelt worden sei, als man ihm mitgeteilt habe, daß mit den deutschen Ministern nichts vereinbart werden solle und daß es demnach auch keinen Plan, kein Programm und noch viel weniger eine Entscheidung gebe.

Für Amerika besage die Berichtbarung, daß England nicht beabsichtigt, auf Washington einen Druck auszuüben. Die Engländer hätten den deutschen Ministern sicherlich geantwortet, daß die Ankunft Simons abgewartet werden müsse; damit aber der Reichskanzler nicht ohne jedes Ergebnis und ohne jede Ermütigung für die Zukunft nach Berlin zurückkehren brauche, sei am Ende der Veröffentlichung von der Notwendigkeit einer internationalen Zusammenarbeit die Rede.

Besonderes Interesse beansprucht vor allem die Haltung Americas. Aus Washington wird berichtet, daß dort die Notverordnung und der Ausruf der Reichsregierung in den amtlichen Kreisen „wie eine Bombe eingeschlagen“ habe. Von einer Neuaufstellung der Kriegsschuldenfrage will man gleichwohl nichts wissen. Der Londoner Vertreter der „Newport Times“ betont, daß die englische Regierung nach wie vor entschlossen sei, nicht als Vermittler zwischen

Amerika und Europa zur Neuauflösung der Kriegsschuldenfrage aufzutreten. Die Chequers-Berlaubarung wende sich daher eher an Genf als an Washington. Der Korrespondent glaubt an die Möglichkeit einer internationalen Anleihe für Deutschland. Die nächsten Schritte werde der Europäische Wirtschaftsausschuss unternehmen, falls die derzeitige Reichsregierung den bevorstehenden innerpolitischen Sturm überwinden werde. Die Aufforderung an die Vereinigten Staaten, an der Ueberprüfung der gesamten Kriegsschuldenfrage mitzuarbeiten, werde nicht von England, sondern durch den Wirtschaftsausschuss von der Gesamtheit der europäischen Staaten ausgehen. Die Anwesenheit Stimmons und Mellons in Europa biete Gelegenheit, das Problem anzuschneiden. — Die republikanische „Herald Tribune“ erklärt, solange Deutschland von der im Youngplan vorgesehenen Sicherheitsmaßnahme nicht Gebrauch mache, werde es schwierig sein, irgend jemand zu überzeugen, daß die Reparationszahlungen wirtschaftlich unmöglich geworden seien.

Die Gegner der Notverordnung

Einspruch der Volkspartei

Trier, 8. Juni. Der Parteitag der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Koblenz-Trier-Birkenfeld nahm heute eine Entschloßung an, in der festgelegt wird, daß die neue Notverordnung einen Bruch der bisherigen Linie des Kabinetts Brünning bedeute. Die Partei, heißt es weiter, vermisst die große schöpferische Idee, vermag nur lediglich den Versuch zu ersehen, mit den bisherigen Mitteln die Schwierigkeiten des Augenblicks für kurze Zeit zu beheben. Die Reichsregierung hat wiederholt erklärt, daß das Gleichgewicht im Haushalt durch Ausgabenreduktion, nicht aber durch neue Belastungen hergestellt werden solle. Diese Zusage ist nicht gehalten worden. In der Notverordnung fehlt der durchgreifende Wille, durch Vereinfachung der gesamten öffentlichen Verwaltung und durch Befreiung der Wirtschaft von unerträglichen, staatssozialistischen Bindungen die Grundlage dafür zu schaffen, daß jeder Deutsche wieder einen sicheren Arbeitsplatz erhält. Die Partei erwartet von der Reichstagsfraktion, daß sie die Notverordnung ablehnt, die den von der Fraktion noch kürzlich in Saarbrücken aufgestellten Grundzügen zuwiderlaufe. Zustimmung dürfe nur ein Plan finden, der das deutsche Volk unter Freimachung seiner besten Kräfte auch wirklich aus der wirtschaftlichen und seelischen Not unserer Tage herausführt.

Man wird abwarten müssen, ob die Deutsche Volkspartei die ablehnende Stellungnahme gegenüber der dritten Notverordnung der Regierung Brünning, wie sie in den Worten des Parteiführers Dingeldey zum Ausdruck kommt, auch mit entsprechendem Handeln verbunden wird, wenn sie einem etwaigen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung zustimmt.

Hugenberg fordert Aufhebung

Minden, 8. Juni. Auf dem Landesparteitag des Landesverbandes Westfalen-Ost und beider Lippe der Deutschnationalen Volkspartei in Porta hielt gestern der Parteiführer Dr. Hugenberg eine Rede über die Notverordnung und die Folgerungen, die die Deutschnationale Volkspartei aus den Beschlüssen der Reichsregierung ziehen will. Der Redner übte an der gesamten bisherigen Politik des Kabinetts überaus scharfe Kritik und kündigte an, daß die Deutschnationale Volkspartei zur Beschlußfassung über die Notverordnung den Zusammentritt des Reichstages verlangen werde. Tritt der Reichstag zusammen, erklärte Dr. Hugenberg, so werden auch wir erscheinen und so lange im Hause bleiben, wie es uns sachlich richtig erscheint. Wir werden Anträge auf Beratung derjenigen Dinge stellen, die uns wichtig erscheinen, z. B. unleres Antrages auf Streichung der Polizeikostenzuschüsse des Reiches an Preußen, sowie unserer auf Rettung der Landwirtschaft gerichteten Anträge. Wir werden die Unmöglichkeit der neuen Notverordnung beleuchten und ihre Aufhebung beantragen.

Neue Nachrichten

Schweres Eisenbahnunglück

Beuthen, 8. Juni. Am Sonntag abend kurz nach 10 Uhr stießen auf der Bahnstrecke Beuthen—Brunnel am Ausgang von Pilsendorf zwei Personenzüge zusammen. 12 Personen wurden schwer und 13 leicht verletzt. In der Hauptkammer handelt es sich um Kopf-, Rücken- und

Beinverletzungen. Besonders schwer wurde das Lokomotivpersonal und mehrere Insassen der ersten Wagen verletzt. Ein Lokomotivführer konnte erst nach 15stündiger angestrengter Rettungsarbeit aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

Politik mit Revolver und Messer

Kommunistenüberfälle auf Nazi

Chemnitz, 8. Juni. Vor dem Hause der kommunistischen Buchhandlung auf dem Brühl kam es gestern früh zu heftigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, die hier ihren Gantag abhalten. Im Verlaufe der Streitigkeiten sind zwei Nationalsozialisten erschossen worden. Vier weitere Nationalsozialisten wurden verwundet. Die Polizei hat mehrere Kommunisten verhaftet.

Auch in Beuthen ist es zu schweren Zusammenstößen gekommen. Als am Sonntag mittag die Nationalsozialisten anlässlich der Einweihung ihres SA-Hauses einen Werbezug durch die Straßen der Stadt veranstalteten, wurden sie aus der Scharleierstraße von etwa 50 Kommunisten angefallen. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem fünf Nationalsozialisten durch Messerstiche, Steinwürfe und Stockschläge verletzt wurden. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her. Bei der öffentlichen Kundgebung auf dem Marktplatz am Nachmittag zeigten beim Auftreten des nationalsozialistischen Versammlungsredners sofort kommunistische Störungsversuche ein, so daß die Polizei den Platz räumen mußte. Später griff eine größere, geschlossene Gruppe von Kommunisten die Versammlungsteilnehmer mit Stöcken an. Dabei wurden zwei anscheinend Unbeteiligte durch Messerstiche in Brust und Rücken verletzt. Außerdem erlitt ein Nationalsozialist eine Kopfverletzung durch ein Eisenstück. Zwei Kommunisten wurden festgenommen. Bei dem Zusammenstoß fielen zwei Schüsse, durch die aber niemand verletzt wurde. Der Nachmittag und der Abend verliefen ohne weitere Zwischenfälle.

In Hamburg konnten von der Polizei größere Demonstrationsversuche der Kommunisten erstickt werden. In der Lübecker Straße zertrümmerten Kommunisten die Scheibe eines Lokals, in dem sich Nationalsozialisten aufhielten. Zwischen Mitgliedern beider politischen Richtungen entspann sich eine Schlägerei. Die Polizei nahm insgesamt 17 Zwangsgestellungen vor.

Erdbeben in England

London, 8. Juni. In London und anderen Teilen des Landes wurde heute nacht gegen 1.30 Uhr ein Erdbeben verspürt, das die höheren Gebäude ins Wanken brachte. Am heftigsten war der Stoß in Norfolk, wo einige Personen aus den Betten geworfen wurden. In verschiedenen Stellen war das Beben von einem lauten Poltern und Geräusch begleitet. Sachschaden wird nicht gemeldet, jedoch bemächtigte sich der Beoölerung in Mittel- und Nord-England sowie in Südwales starke Bestürzung. Das Erdbeben ist das stärkste, das in England seit Menschengedenken aufgetreten ist.

Württemberg

Zum Bau der Straßenbahn von Feuerbach nach Ludwigsburg

Stuttgart, 8. Juni. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Wirtschaftsministerium sollte sich darüber gutachtlich äußern, inwieweit die Ausführung des Baues der Straßenbahn von Feuerbach über Juffenhäufen, Stammheim, Kornwestheim nach Ludwigsburg Förderung verdiene. Nach eingehenden Ermittlungen ist das Wirtschaftsministerium zu dem Ergebnis gekommen, dem „Gemeindeverband Elektrobahnen Feuerbach—Ludwigsburg“ nur die Strecke Juffenhäufen—Stammheim bis Kornwestheim zum Bau zu empfehlen, da für den Betrieb einer Straßenbahn von Feuerbach nach Ludwigsburg ein jährlicher Fehlbetrag in Höhe von 200 000 RM. entstehe, der zur Hälfte von den Stuttgarter Straßenbahnen, zur anderen Hälfte aus Steuermitteln von den im Gemeindeverband Elektrobahnen Feuerbach—Ludwigsburg zusammengeschlossenen Gemeinden zu decken wäre. Die Strecke nach Stammheim dagegen könne mit einem „erträglichen Fehlbetrag“ betrieben werden, denn stehe in keinem Wettbewerb mit der Reichsbahn.

Im Hinblick auf die großen Anforderungen, die der Elektrifizierungsvertrag durch den Abruf von Geldern seitens der Reichsbahn an die Staatskasse stellt, kann das Wirtschaftsministerium nicht davon absehen, vor jeder Förderung des Straßenbahnbaus nach Stammheim, wozu ja gleichfalls

Landesmittel der werthschöpfenden Arbeitslosenfürsorge erbeten sind, zu verlangen, daß die beiden Amtsstörperschaften Ludwigsburg und Stuttgart-Amt ihre Beiträge zur Vorortelektrifizierung Stuttgart—Ludwigsburg endgültig übernehmen und bezahlen. Immerhin scheinen die Aussichten für die Straßenbahn Juffenhäufen—Stammheim—Kornwestheim nicht ganz schlecht, und der Staat ihrer Förderung nicht so abgeneigt zu sein, wie derjenigen der weiterreichenden Feuerbacher und Ludwigsburger Pläne.

Stuttgart, 8. Juni.

Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart. Die in der ersten Hälfte des Monats Mai eingetretene leichte Besserung der Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart hat in der zweiten Hälfte des Monats weiterhin angehalten. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um 1395 gesunken, ihr Stand beträgt 16 532. Stand am 30. Mai 1931: 8315 männliche und 2302 weibliche, zusammen 10 617 Arbeitslosenunterstützungsempfänger. In der Kriseunterstützung standen am 30. Mai 1931 5129 männliche und 786 weibliche, zusammen 5915 Krisenunterstützungsempfänger. Insgesamt ergaben sich 16 532 Unterstüzungsempfänger, davon entfallen auf Groß-Stuttgart 10 508. Die Arbeitsmarktlage für kaufmännische Angestellte hat sich nicht gebessert. Der Bewerberstand hat sich weiter erhöht. Das Stellenangebot bezog sich fast ausschließlich auf Aushilfskräfte.

Mühlhausen wünscht Eingemeindung. Der Gemeinderat der Gemeinde Mühlhausen a. N. hat seinen Bürgermeister beauftragt, mit der Stadt Stuttgart Verhandlungen über eine Eingemeindung anzubahnen. Da Münster sich am 1. Juli mit Stuttgart vereinigt, hat Mühlhausen in der Tat keinen Zusammenhang mehr mit dem Oberamtsbezirk Stuttgart-Amt. Auch die übrigen Verhältnisse in der Gemeinde lassen eine Vereinigung mit Stuttgart wünschenswert erscheinen.

Um den Neubau der Technischen Hochschule. Die Vereinigung von Freunden der Technischen Hochschule hielt am Samstag ihre Jahresversammlung ab, wobei der Rektor, Professor Dr. Rothmund, zur Frage der Verlegung der Technischen Hochschule Stellung nahm und mitteilte, daß die Verlegung nun endgültig zugunsten Degerlochs entschieden zu sein scheint. Als Platz komme nicht mehr das Spielplatzgelände in Frage, weil durch seine Verlegung eine Million Mehrkosten entstehen würden, sondern Gelände am Königstraße. Ein Neubau sei unter allen Umständen notwendig und müsse zu gegebener Zeit begonnen werden.

Die Kunstgewerbeschule in Stuttgart wird im laufenden Sommerhalbjahr von 19 Meisterschülern (Studierende), 310 Schülern und 40 Gästen besucht. Davon sind 254 Württemberger, 94 aus andern deutschen Ländern, 7 Auslandsdeutsche und 14 Ausländer.

Tagung des Reichsverbands der Landesversicherungsbeamten Deutschlands E. V. Am Freitag wurde den Gästen von dem Fachverein Stuttgart im Festsaal des Stadthortens ein Begrüßungsabend gegeben. Am Samstag-Vormittag wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Geheimrats Dr. Aurin, Freiburg i. Br., über „Gegenwartsfragen der Sozialversicherung“. Der Vortragende lehrte eine Aenderung der jetzigen Verteilung der Versicherten auf die Invaliden- und Angelegenheitsversicherung ab. Alle Leistungsverbesserungen mühen wegen ihrer finanziellen Auswirkungen ebenfalls zurückgestellt werden. Der zweite Referent, Landesamtmann W a i - K a s s e l behandelte das Thema „Personal- und Besoldungsfragen der Landesversicherungsbeamten“. Der Redner verlangte energisch die Aufrechterhaltung des Berufsbeamtentums in der Invalidenversicherung. Nach Beendigung der langwährenden Aussprache fand einstimmige Annahme folgende Entscheidung: Die in dem Verband der Landesversicherungsbeamten Deutschlands zusammengeschlossenen Beamten Deutscher Landesversicherungsanstalten sind bereit, an der Linderung der Not des Vaterlands tragen zu helfen, erwarten aber, daß die durch diese Not bedingten Lasten auf alle leistungsfähigen Schichten des Volks gleichmäßig verteilt werden. Die jetzt geplante Kürzung der Kinderzulage muß als unsozial und insbesondere für die unteren Besoldungsgruppen als wirtschaftlich untragbar abgelehnt werden. Vom Deutschen Beamtenbund muß erwartet werden, daß er mit allem Nachdruck für eine gerechte Verteilung der Lasten auf alle tragfähigen Schichten und für die Befreiung unsozialer Härten eintritt. — Als Ort der nächsten Tagung wird vom Vertretertag Münster i. W. bestimmt.

Vom Tage. Bei der Einfahrt in einen Hof in der Böbinger Straße nahm ein Lastauto offenbar die Kurve zu knapp, so daß der auf dem Trittbrett stehende Beifahrer

Zumpe macht Karriere.

Eines Bepvogels lustige Geschichte von Fritz Körner.

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich freue mich heute schon auf das Mittagessen! Wissen Sie was, Herr Zumpe, essen Sie mit bei mir!“

„Heute?“

„Nein, immer! Ich ziehe doch schon übermorgen um. Wohnungstausch. Fabelhafte Sache. Gar nicht weit von hier. In der Lindenstraße. Famose Bierzimmerwohnung. Der neue Konsul von Patagonien wollte einziehen, hat die Wohnung fulminant herrichten lassen, die Handwerker werden heute fertig und ich kann dann einziehen. Er freut sich, daß er sieben Zimmer kriegt. Die Hauswirte sind einverstanden.“

„Das klappt ja ganz glänzend! Durch wen haben Sie denn die Gelegenheit erfahren?“

„Durch meinen Hauswirt! Der hat auch alles festgemacht. Eben hat er mich angerufen. Alles in Butter!“

„Das paßt glänzend!“

„Also einverstanden! Ich nehme Sie mittags immer mit. Wir speisen zusammen.“

„Preis?“

„Tag 'ne Mark! Bier extra!“

„Gut! Bier werde ich mir zum guten Teil verkneifen müssen, denn ich will mich wieder sportlich betätigen.“

„Donnerwetter! Sie sind auch so'n Sportjoker?“

„Und ob ich das bin! Wenn Sie mit mir gehen, und wenn's ins dunkelste Berlin ist . . . da kommt Ihnen keiner zu nahe! Ich boze jeden in Grund und Boden und wenn sich mir 'ne Weltmeister in Weg stellt. Vor dem kneise ich auch nicht.“

„Bogen!“ sagte der Regierungsrat entsetzt. „Allmächtiger . . . was steckt alles in so einem Hilfsarbeiter!“

Dann gingen sie an die Arbeit, und Bretschneider, der liebe, alte, bescheidene Herr, gab sich alle Mühe, Anton in den ganzen Fragentempel seines Ressorts einzuführen.

Er tat es gern, denn er spürte zu seiner Freude, daß Anton Zumpe seinen Ausführungen mit großem Interesse folgte. Seine klugen, überlegten Fragen gefielen dem Regierungsrat.

„Sie haben einen offenen Kopf!“ sagte er anerkennend.

„Sie erfassen schnell und um Ihr Fortkommen habe ich keine Sorge.“

3.

Der Verlobungstag Georg Zumpes war herangekommen.

Georg hatte wohl die Brüder, aber nicht die Eltern eingeladen. Daraufhin hatte Zumpe auf seine eigene Hand am Bortage den Eltern telegraphiert und holte sie am Verlobungstage von der Bahn ab.

Die Eltern schlossen ihn gerührt und glücklich, in die Arme.

Anton war ganz bewegt. Die Liebe der alten Herrschaften tat ihm richtig wohl.

Und er freute sich. Nein, wie famos sich Mutter wieder gekleidet hatte. So einfach und doch würdig, das Schwarzleidene hatte wieder erhalten müssen und sie sah darin wirklich stattlich aus.

Sie war nun an die Sechzig, aber ihre gültigen Augen wirkten noch so jung, und ein Lachen hatte sie, ein Lachen, das aus dem Herzen kam.

Neben ihr Schritt, kleiner und schmaler, der brave Schuhmachermeister Gottlieb Zumpe. Nicht wie ein Handwerker

sah er aus, sondern wie ein stiller, abgeklärter Gelehrter, der erhaben über der Welt und ihrem Treiben steht.

„Wir kommen doch Georg nicht ungelgen?“ sagte der alte Herr ängstlich.

„Aber Vater!“ fiel Frau Malchen resolut ein. „Ist doch unser Junge, wird uns doch bei seinem Ehrentage dabei haben wollen!“

„Natürlich, Mutter,“ sagte Anton fest.

Es gab viel zu erzählen unterwegs im Auto, in das die Mutter erst gar nicht hineinwollte, dann gefiel es ihr aber sehr.

Die Frau Minister empfing Anton mit dem Elternpaar selber.

Als sie den Sohn, der die Mutter mit frohbewegtem Gesicht führte, dicht hinter ihnen den gültigen alten Herrn mit dem Philosophengesicht heranschreiten sah, da fühlte sie sich ergriffen.

„Guter Sohn!“ dachte sie bewegt. „Glückliche Eltern!“

Anton stellte vor „Meine Eltern . . .!“ sagte er einfach. „Sie sollen zu Georgs Ehrentage nicht fehlen!“

Die Frau Minister drückte ihm beide Hände.

„Guter Sohn!“ sagte sie leise und bewegt zu ihm. Dann begrüßte sie die beiden alten Leute in ihrer herzlichen, warmen Art.

„Seien Sie uns herzlich willkommen!“ sagte sie freundlich. „Wir freuen uns, endlich einmal die Eltern unseres Schwiegerohnes kennen zu lernen.“

Die beiden Eheleute fühlten sich erleichtert.

„Schönen Dank, Frau Minister!“ sagte Mutter Malchen vor Freude. „Mein Mann hatte eine so tolle Angst . . . er dacht', es könnt' nicht angenehm sein.“

gegen eine Hauswand gedrückt wurde. In schwer verletztem Zustand wurde er in das Krankenhaus eingeliefert, wo nach kurzer Zeit starb.

Aus dem Lande

Ehlingen, 8. Juni. Der neue Polizeidirektor Der Staatspräsident hat die Stelle des Vorstands der Polizeidirektion Ehlingen in der Dienststellung eines Polizeidirektors der Besoldungsgruppe 4a dem Polizeidirektor Hahn in Göppingen übertragen.

Leonberg, 8. Juni. Das Bezirkskrankenhaus kann dieses Jahr nicht erweitert werden. Das Bezirkskrankenhaus sollte im Laufe d. J. erweitert werden; Genehmigung zur Schuldaufnahme war nicht zu erlangen und so bleibt es nach einem Beschluß der Amtsversammlung für heuer bei kleineren Ausbesserungsarbeiten. — Als erfreulich darf festgestellt werden, daß die Amtskörperschaft ohne äußere Schulden ist und lediglich einen Grundstockangriff in Höhe von 60 000 RM. im Lauf der nächsten fünf Jahre zu beseitigen hat.

Wacknang, 8. Juni. Bei der Stadtvorstandswahl haben von 5861 Wahlberechtigten 4281 gleich 73 Prozent abgestimmt. Der seitberige Amtsinhaber Dr. Riebardt wurde mit 2969 Stimmen wiedergewählt. Der kommunistische Landtagsabgeordnete Karl Schneck brachte es auf 1181 Stimmen. Ungültig waren 133 Stimmen.

Heilbronn, 8. Juni. Bei der Stadtvorstandswahl wurde der seitherige Oberbürgermeister, Prof. Bunting, mit 12 313 Stimmen wiedergewählt. Von den beiden anderen Bewerbern erhielt Dr. Wiehe-Braunschweig 42, Redakteur Gustav Schreiber (Komm.) 1554 Stimmen. 10 Stimmen waren zerplittert, 56 ungültig. Wahlbeteiligung 46 Prozent.

Waldburg, 8. Juni. Ein eigenartiges Fundstück ist in die hiesige Friedhofskapelle, die zugleich als Waldburger Heimatmuseum dient, gekommen. Es handelt sich um einen starken Quaderblock, auf dessen Vorderseite in Ueberlebensgröße der ausgezeichnete Kopf eines sterbenden tückisch-mongolischen Kriegers mit charakteristischem Helm von kunstreicher Hand eingemeißelt ist. Der Stein war in der Rückwand eines früheren Feuerfests eingemauert, zu dessen Ausmauerung einst Steine von abgebrochenen Türmen und Mauerteilen der alten Stadtmauer von Waldburg verwendet worden waren. Durch einen dichten Moosüberzug blieb der Kopf seither verborgen. Der Kopf ist wohl eine Erinnerung an den Kreuzzug des Hohenstaufenkaisers Friedrich II., den Gottfried von Hohenlohe, der Waldburg erstmals besetzte, in dessen Gefolgschaft mitgemacht hat.

Vad Mergentheim, 8. Juni. Senkung der Gemeindefinanzlage. Der Stadtvorstand ist es gelungen, einen erheblichen Betrag von Restmitteln für das Jahr 1931 zur Verfügung zu stellen und so eine Senkung der Gemeindefinanzlage von 26 Prozent auf 24 Prozent vorzunehmen.

Vom Heuberg, 8. Juni. Wetterleuchten. Am Freitagabend und während eines Teils der Nacht auf den Samstag konnte in unserer Gegend am sternklaren Himmel eine Beobachtung gemacht werden, zu der man gewöhnlich erst in weiter vorgeschrittener Jahreszeit Gelegenheit hat, nämlich erst zum Ausbruch des Juli, hauptsächlich aber im August. Es war dies ein rasch aufeinanderfolgendes, andauerndes Blitzen am wolkenlosen nächtlichen Himmel, im besonderen Sinn „Wetterleuchten“ genannt. Im Volk bezeichnet man diese Erscheinung mit dem Ausdruck: „es kühl ab“ oder auch: „es aufsteht“. Dieses frühzeitige Auftreten des „Wetterleuchtens“ darf wohl auch der Reihe von Besonderheiten des heurigen Jahrgangs zugezählt werden.

Ulm, 6. Juni. Alte und neue Schafwolle. Aus Ulmgen a. Br. war unlängst anlässlich der dortigen Schafschur berichtet worden, daß der heutige Wollpreis 20 Prozent unter Friedenspreis liege und daß ein Viertel des vorjährigen Ertrags bis heute noch nicht verkauft sei, da die Nachfrage bei der letzten Versteigerung in Ulm nicht groß war. Hierzu erfahren wir von zuständiger Seite, daß das vorjährige Gefälle von mehr als 1400 Losen bis auf ein halbes Dupend verkauft ist. Auch bei diesen Losen lag es nicht an der Verkaufsmöglichkeit, sondern letzten Endes nur an der Einstellung der Ankäufer, wenn sie nicht verkauft wurden. Die Anlieferung der neuen Schur zur großen Ulmer Wollauktion ist in vollem Gang und bewegt sich trotz der veränderten Wirtschaftslage im Rahmen des Vorjahres.

Raupheim, 8. Juni. Ein lang gesuchter Hochstapler. Der Polizist in Raupheim ist ein guter Fang geblieben. Ein im Auto ankommender Herr in Damengestalt wurde dort angehalten und zur Wache gebracht. Dabei stellte sich heraus, daß in seiner Gesellschaft ein schon lang gesuchter Hochstapler war, der unter falschem Namen große Betrügereien verübt hatte. Es ist der 36jährige Kaufmann August Lerner von hier, der seit Jahren den falschen Namen Kosmos führt. Er wurde festgenommen.

Vom Ries, 8. Juni. Eine Sägehalle abgebrannt. In der Nacht zum Samstag ist in der Sägehalle der Firma Wikel in Wemding Feuer ausgebrochen, das sich ungeheuer rasch ausbreitete. Die Löschmannschaften mußten ihre Tätigkeit auf die Rettung der bei und in der Halle lagernden Holzvorräte und der umliegenden Gebäude beschränken. Der Schaden wird auf 80 000 Mk. geschätzt. Die Brandursache ist unbekannt.

Großfuchen, 8. Juni. Brand. Samstagvormittag brach in der Scheuer des Jungbauern Andreas Brenner hier Feuer aus, das in kurzer Zeit die große Scheuer in Asche legte. Der ganz nahe an der Scheuer befindliche Stall und das Wohnhaus konnten gerettet werden. Der größte Teil des landwirtschaftlichen Mobilars, darunter auch Wagen und Maschinen, wurden ein Raub der Flammen. Brandstiftung wird vermutet.

Viberach, 8. Juni. Die Viberacher Hütte. Die anerkannt sehr gut bewirtschaftete Viberacher Hütte am Schönbach — 1840 Meter — ist seit 8. Juni wieder ununterbrochen geöffnet.

Teßnang, 8. Juni. Zeitgemäß. Der Landwirt Johann Lanz in Steinenbach war angeklagt, den Viehhändler Weber in Oberlangnau um 4000 Mark betrogen zu haben, indem er lebendes und totes Inventar veräußert hatte, das dem Weber als Sicherheit für geliehenes Vieh und gegebenes Darlehen übereignet war. Mangels Beweises wurde Lanz zwar freigesprochen, ein Verfahren wegen Verletzung der Offenbarungspflicht dürfte aber die Folge sein. — Der erste a. Viehhändler Johann Rees aus Hemigkofen hatte drei Landwirte um etwa 2000 Mark geschädigt, indem er für gekauftes Vieh Scheiß hergab, für die keine Deckung da war. Rees wurde wegen Betrugs zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

urteilt; er hat auch Konturs gemacht mit 28 000 Pfaffen und 5 Prozent Quote.

Waldsee, 8. Juni. Jubiläum. Der Kriegerverein Heisterlich konnte gestern seine Feier der 50jährigen Zugehörigkeit zum Württ. Kriegerbund feiern. Der Besuch war reger.

Horgenzell, 8. Juni. Rache Tat. Am Freitagabend nahen mehrere junge Burschen bei Wolfesweiler dem Maurer Joh. Kutter von Unterwaldhau ab, der mit dem Fahrrad nach Hause fahren wollte. Die Burschen rissen Kutter vom Rad und schlugen solange auf ihn ein, bis er bewußlos zusammenbrach. Die roten Täter ließen den Bewußtlosen auf der Straße liegen und machten sich davon. Kutter, der erhebliche Kopfverletzungen erlitt, mußte ins städt. Krankenhaus nach Ravensburg verbracht werden.

Von der bayerischen Grenze, 8. Juni. Kleine Chronik. Beim Böllerschießen am Fronleichnamstag ist der Bürgermeister Johann Schmalholz von Eutenhausen schwer verunglückt. Ein Schuß ging zu früh los und verletzte ihn erheblich im Gesicht, an den Armen und an der Brust. — Am Fronleichnamstag ist in Oberrammingen der 18jährige Kaserlebrüder und Landwirtssohn Georg Lenzenhuber beim Baden in der Wertach plötzlich vor den Augen seiner Kameraden ertrunken. Die Leiche konnte geborgen werden. — In Obergünzburg wurde ein Motorradfahrer von einer Biene in die Halsschlagader gestochen. Da sich Unwohlsein einstellte, setzte er sich an den Straßensrand, wo er bewußtlos aufgefunden wurde. Er befindet sich auf dem Weg der Besserung. — In Wittislingen ist das Anwesen des Landwirts Beitinger abgebrannt.

Reutlingen, 7. Juni. Wirtschaftliche Entwicklung des Handwerks. Die Handwerkskammer Reutlingen schreibt u. a.: Auch der vergangene Monat brachte dem Handwerk keine Besserung seiner Lage. Die Umsätze gingen meistens über diejenigen des Vormonats nicht hinaus. Betriebe, die sonst bis zu 10 und noch mehr Gesellen beschäftigten, können heute vielfach mit 2—3 Arbeitskräften die anfallenden Aufträge bewältigen und werden selbst dadurch noch nicht voll in Anspruch genommen. Kurzarbeit ist auch im Handwerk häufig anzutreffen. Ein harter Kampf geht um die vorhandenen Absatzmöglichkeiten, die zudem noch bei einem Teil von Verufen durch Hausverkauf und in zunehmendem Maß durch Schwarzarbeit freitig gemacht werden. Zu schaffen macht noch der außerordentlich langsame Zahlungseingang. Infolge der wesentlich geringeren Verdienstmöglichkeiten werden die Steuerlasten immer drückender.

Tübingen, 7. Juni. Töblich verlegt. Samstag nachmittag wurde in der äußeren Karlstraße ein 65 J. a. Mann, der die Straße überqueren wollte, von einem Kraftwagen zu Boden gefahren und erlitt eine erhebliche Kopfverletzung, so daß er ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte. Dort ist er am Sonntagabend gestorben.

Teßnang, 8. Juni. Güterstand der Hopfen. — Rückgang des Bierverbrauchs. Der späte Winter hat zum mindesten den Hopfen nichts geschadet; sie haben in den letzten Tagen fast drei Viertel der Stangenhöhe erreicht, sind gesund und frei von Ungeziefer. Den sehr unsicheren Preisausblicken beim Hopfen — zur Zeit notiert in Nürnberg der Feinere Teßnanger Hopfen 50—60 Mark — würde ein tropisch heißer Sommer ein wesentlich freundlicheres Gesicht geben, d. h. den Bierverbrauch und damit den Hopfenverbrauch steigern. Nach den abschließenden Berichten sämtlicher Landesfinanzamtsberichte im Reich ist der Bierverbrauch im letzten Rechnungsjahr 1930/31 um rund 16,5 v. H. gesunken, und zwar von rd. 58 Mill. Hektoliter Bier 1929/30 auf rd. 48,5 Mill. Hektoliter. Die Bierbesteuerung im Landesfinanzamtsbezirk Württemberg ist von nahezu drei Millionen Hektoliter auf 2,37 Millionen Hektoliter zurückgegangen.

Friedrichshafen, 8. Juni. Vom Blaufischfang. Vier Wochen später als in anderen Jahren konnten die Fischer dieses Jahr zum Fang der überall bekannten und begehrten Blaufische ausfahren. Einzelne Fischer unternahmen bereits Anfang Mai Fangversuche, die aber fast keine Ergebnisse brachten. Der Verband hat bereits nach allen Gegenden Deutschlands und dem Ausland begonnen. Der Blaufischfang wird im Sommer hauptsächlich mit Zugnetzen ausgeübt. Auf dem Bodensee sind ganze Flottillen von Fischerbooten von den Dampfern aus zu beobachten. Die Blaufische sind eine Spezialität des Bodensees und ihr Fang bilden den Haupterwerb der Bodenseefischer.

Hauptversammlung des Bodenseer Verkehrsvereins. Die Hauptversammlung des Bodenseer Verkehrsvereins hat gestern in Meersburg getagt. Es fanden drei Entschlüsse des Vorstands einstimmige Annahme, die verlangen: 1. Einbeziehung der Städte Konstanz und Überlingen in den Kleinen Grenzverkehr, der jetzt bis Dillingen reicht; 2. Abbau der Paphorschriften zwischen Deutschland und der Schweiz und 3. Befreiung der in letzter Zeit verfügten Erschwerungen in der Zollamtlichen Abfertigung gegenüber Motorbooten u. dgl. Schriftleiter Mag. Rab-Ravensburg begründete alsdann eingehend eine Reihe von Fahrplanaufträgen, die einstimmig angenommen wurden.

Der Reutlinger Rathausrad

Reutlingen, 8. Juni. Der Kommissar der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung, Oberregierungsrat Dr. Battenberg, setzt die Vernehmung der mit der Rathausangelegenheit irgendwie in direkte Verbindung zu bringenden und erreichbaren Persönlichkeiten fort, auch von solchen, die außerhalb des Gemeinderats oder der Beamtenschaft stehen. Soweit man heute zu übersehen vermag, dürften diese Vernehmungen noch einige Tage dauern. Dann wird der Regierungskommissar seinen Befund dem Präsidenten der obengenannten Ministerialabteilung vorlegen, worauf dieser seine Entscheidung über die Einstellung eines Disziplinarverfahrens gegen die aus dem Gemeinderat ausgesprochenen Stadträte und den Stadtvorstand treffen wird. Was die aus dem Gemeinderat ausgesprochenen Stadträte bzw. ihre Amtsniederlegung anbetrifft, dürfte sich die Sache, so schreibt die „Reutlinger Kreiszeitung“, wohl so entwickeln: Verhalten sich die betreffenden Gemeinderäte weiterhin ablehnend bzw. erscheinen sie nicht in den Sitzungen, zu denen sie geladen sind, werden sie zuerst einen Verweis erhalten, dem dann die Ordnungsstrafen folgen können; verhalten sie sich weiter renitent, kommt schließlich die Amtsenthebung in Betracht. Es ist anzunehmen, daß man an zuständiger Stelle vorerst nicht an eine Vorverlegung der Gemeinderatswahl denkt; es würde vielmehr, wenn auch die auf Grund des betreffenden Wahlzettels nachfolgenden Stadträte den Dienst verweigern würden, ein Staatskommissar bis zum Schluß der Wahlperiode auf 31. Dezember 1931 an

die Stelle des gegenwärtigen beschlußfähigen Gemeinderats treten, so daß also bis dahin die Verwaltungsgeschäfte einerseits vom Staatskommissar, andererseits vom Stadtvorstand weitergeführt würden. Die Kosten dieses Staatskommissariats gingen natürlich zu Lasten der Stadt.

Heimatschutz am Bodensee

Friedrichshafen, 8. Juni. Der Bund für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern hielt am Samstag im Hotel Buchhorner Hof seine ordentliche Mitgliederversammlung in Verbindung mit der Jahresversammlung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft zum Schutz des Bodensees. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein von Lichtbildern begleiteter Vortrag des Hauptkonservators am Württ. Landesamt für Denkmalpflege, Prof. Dr. Hans Schwengel, über „Heimatschutz am Bodensee“. Das Ufer des Bodensees ist rund 260 Kilometer lang. Davon besitzt Württemberg etwas über 22 Kilometer. In früheren Zeiten lagen die Bodenseeufer in geschlossener Baumreihe unmittelbar am See und konnten sich auch in baulicher Hinsicht auf den See einstellen. Viele Orte sind durch die Eisenbahn und durch Bahnhöfe vom See abgeschnitten und dadurch schwer getroffen. Ganze Uferstrecken sind durch die Eisenbahn tot gelegt, so zwischen

Lindau und Bregenz, bei Rorschach, Arbon, Romanshorn, zwischen Allensbach und Radolfzell, zwischen Uhligen und Ludwigshafen. Im übrigen richtet sich der Uferverbrauch für menschliche Zwecke nach der Gunst der Verkehrswege und nach der Eignung für Siedlungszwecke. Am stärksten verbraucht und abgeperrt ist das bayerische Ufer, dann folgen Oesterreich, die Schweiz und Württemberg, während Baden vom einstigen Ufer noch am meisten erhalten hat. Wo gebaut wird, wird in der Regel das Ufer auch befestigt. Privatgärten, Parke und öffentliche Anlagen suchen sich ein Gesicht zu geben, das möglichst fremdartig ist und von dem heimischen Bild abweicht. Jeder befestigt sein Ufer wieder auf eine andere Art. Am schlimmsten ist das wilde Bauen weitab von den Siedlungen, die Erstellung von Wochenendhäusern, Sommerküchen, Bootshäusern, Strandbädern u. dgl., womit natürlich die Uferabsperrung Hand in Hand geht. Dadurch werden alle großzügigen Pläne unmöglich gemacht. Es bleibt nichts anderes übrig, als den Weg der gemeinsamen Planung zu beschreiten, die Baugebiete abzugrenzen, Uferwege anzulegen, Naturschutzgebiete zu schaffen und den verschiedensten Interessen entsprechend ihrer Wichtigkeit gerecht zu werden. Dies scheint nur möglich auf dem Weg der Gründung eines Landesplanungsverbands. Auch die Frage der Müllabfuhr, der Abwasser, der Reklame und der Bodenseeregulierung fordern ernsteste Beachtung.

Lokales.

Wildbad, den 9. Juni 1931.

Hohes Alter. In vollkommen geistiger und körperlicher Frische kann heute Gottlob Fischer, Gipser seinen 80. Geburtstag feiern. Er mag heute noch sein gewohntes „Bierle“ und sein tägliches Spaziergängerchen nicht vermissen und klagt höchstens darüber, daß seine Füße nicht mehr recht mittun wollen. Er äußerte neulich am Stammtisch in seiner humoristischen Art, daß ihm die nächsten Achtzig wohl mehr zu schaffen machen werden. Wir entbieten ihm die herzlichsten Glückwünsche.

Filmvortrag im Kurjaal am Dienstag, 9. Juni 1931, abends 8.30 Uhr. Die Refordfahrt der „Cap Arcona“ ist der schönste und lustigste See-Film der Gegenwart. Der Vortragende, mit dem wir diese hochspannende Seefahrt unternehmen, ist der bekannte und beliebte humorvolle Erzähler Kapitän Finde aus Hamburg. Wir machen nach der Abfahrt von Hamburg auf Hamburgs größtem Schiff „Cap Arcona“ eine Fahrt nach Süd-Amerika, erleben einen Sturm in der Nordsee, lernen Lifabon kennen, Rio de Janeiro, Buenos Aires, machen „eine sehr nasse, aber lustige Angelegenheit“ an Bord des schwimmenden Palast-Oceanriens mit und anderes mehr. Wer etwas Schönes sehen, aber auch wer herzlich lachen will, der komme!

Landestheater. Die Erstaufführung von dem neuen Schwant „Das öffentliche Vergern“ am Sonntagabend war ein großer Erfolg, das Publikum lachte und raste vor Vergnügen 3 Akte lang. Dieses Erfolges wegen bringen wir Ihnen heute zum 2. Male „Das öffentliche Vergern“ von dem bekannten Verfasser Franz Arnold. Wer sich einen lustigen Abend verschaffen will, sehe sich diesen Schwant an. Regie: Walter Fischer-Achten. — Am Mittwochabend zum 2. Male die entzückende Operette „Majestät läßt bitten“ von dem erfolgreichen Komponisten Walter Kollo. In den Hauptpartien Käthe Hesse, Gerda Pache, Alfred Fierment und Arthur Hey. — Donnerstagabend zum 1. Male die beliebte Operette „Mamsell Ritouche“ von Herwe mit Käthe Hesse in der Titelpartie. — Freitagabend zum 1. Male das immer wieder gerne gesehene Lustspiel „Im weißen Röhl“ von Blumenthal und Kadelburg. Hauptrolle und Regie W. Fischer-Achten. — Anfang jeweils abends 8 Uhr.

Nach dem Hundertjährigen Kalender soll sich das Wetter im Juni wie folgt gestalten: Im Anfang raub, Wind und Reif bis zum 8. Juni; darauf schön warm bis zum 21., darauf windiges, regnerisches Wetter, am 24. Reif, dann warmes, schönes Wetter bis Ende.

Vortrag in Calmbach. Auf Veranlassung des Alldeutschen Verbandes wird am nächsten Freitag, den 12. Juni, abends 8 Uhr 15 im Gasthaus zum Anker in Calmbach Herr Dipl.-Ing. Keith, Geschäftsführer des Alldeutschen Verbandes über das Thema sprechen: „Klares Ziel für den Endkampf“. Wie unsere Lage ist, empfindet jeder am eigenen Leib: die Landwirtschaft, namentlich im Norden und Osten ist so gut wie zu Grunde gerichtet, die Industrie so stark eingetrumpft, daß wir innerhalb Millionen Arbeitslose haben, die Fehlbeiträge im Haushalt des Reiches, der Länder und Gemeinden in gefährdender Weise wachsend, Steuer und Soziallasten schwer drückend. Die Reichsregierung sucht unter Ausschaltung des Reichstags auf dem Weg der Notverordnung der Lage Herr zu werden. Die Rechtsfront in scharfer Opposition. Während die Auffassungen der Parteien in der Hauptsache bekannt sind, will nun ein Vertreter des Alldeutschen Verbandes, der keine Partei ist und sein will, uns die Ursachen der Not, die Wirkung unserer Eröffnungspolitik und den Weg zeigen, der aus unserer Not herauszuführen soll und kann. Herr Keith versteht es in volkstümlicher Sprache alle diese schwierige Fragen zu behandeln. Deshalb können wir ohne Ueberhebung jedem empfehlen, sich seine Ausführungen anzuhören. Es wird Niemand ohne wertvolle Aufklärung nach Hause gehen.

Das Viederfranz-Jubiläum am Sonntag den 7. Juni 1931.

(Schluß) Das Jubiläumskonzert

des Viederfranzes das abends im Kurjaal stattfand wird für immer ein Ereignis im Vereinsleben Wildbads bleiben. Das volle Haus bezeugte allseitiges Interesse an den Leistungen des Vereins, die unter der bewährten Stabführung des Musikdirektors Erwin Baumann-Pforzheim tatsächlich auf beachtenswerter Höhe stehen. Der Chor klang gut, auch in den schwereren Chören; er besaß vorzügliches Material und in allen Stimmen gute Führung. Man spürt es Erwin Baumann so richtig an, daß er es versteht, die Stimmen auszubilden und heranzuführen, daß es seinem guten Können nicht schwer fiel, den süßlichen Chor mit seinen rund 100 Sängern in ein paar Monaten zu solchen wahrhaft erfreulichen Leistungen zu bringen. Und die Anforderungen, die das Konzert stellte, waren keine geringen, ein populäres Konzert wäre leichter gewesen. So aber hatte man zum Fest einen ausgeprochenen „Ludwig-Baumann-Abend“, der viel Freude, aber auch viel Mühe kostete. So war der an erster Stelle des Programms stehende „Eifelwald“ ein klippereicher, durchkomponierter Kunstchor teils lyrischen, teils romantischen Charakters. Vom wuchtigen Bass bis zum zarten Falsett die wundervollste Klangfarbe; Melodien und Text wurden zu einem Guß, zur erhabenen Sprache der Töne, umwogen von der Begleitung eines ruhig-tiefen Basses. Ein meisterhafter Satz duftigsten Pianos schwoll zu unvergleichlichem Krejsendo. (Nur müßte das Atemholen unhörbar vor sich gehen!) In der Arie der Titania (Mignon v. Thomas) zeigte die Koloraturfängerin Gerda Baumann-Stuttgart (eine Tochter des Komponisten) ihre fabelhafte Technik und den Glanz ihrer prächtigen Stimme, die anfänglich leider unter einer geringen Indisposition zu stehen schien. Bald indes schwang sie sich auf zur Klarheit und strahlender Helle, mit einem wunderfein silbernen Klang. Frau Kypinski am Flügel (warum im Programm nicht erwähnt?) verdient für ihre feine Anpassungsfähigkeit ein besonderes Lob. Viel Beifall gab's und Blumen für beide Damen. Freude und Genuß verschaffte der ganz in lyrischer Stimmung getauchte „Waldbach“, ein Werk für Chor, Klavier, Sopran solo, Violine und Hornquartett. Eine schwierige Aufgabe für den Männerchor, die spielend bewältigt wurde. Schmelzhaft begleitete das Klavier, die Sologeige sang, aber leider lag der Sopran (Die Lindenblüten duften — — —) zum Teil so tief und war nicht durchdringend und stark genug, daß er nicht zu voller Geltung kam. Doch im Schlußsatz fand sich alles harmonisch zusammen. Das war ein stolzer Abschluß des ersten Programmteiles. Stürmischer Beifall forderte Wiederholung, und der Schöpfer dieser herrlichen Weisen und Vieder, der bekannte Karlsruber Komponist Ludwig Baumann, wurde vom Vorstehenden Karl Pfau unter dem brausenden Beifall des Publikums vorgestellt mit dem Wunsch, es mögen noch mehr dieser Gottesgaben aus seinem Herzen springen.

Im 2. Teil des Programms brachte der Verein 3 im Volkston gehaltene Chöre a capella, Mägdlein am Spinnrad, die Waldquelle und Großmutter will tanzen, wo sich wiederum die bildungsfähigen Stimmen, zeigen aber auch des Dirigenten lebenswürdige und gewandte Art zu dirigieren. Gerda Baumann erfreute noch mit dem Strauß'schen „Tanzlied“ und den „Geschichten aus dem Wiener Wald“, wovon besonders das letztere wohl gefiel, das ihr nochmals Gelegenheit gab, ihre Stimme und ihre Kunst sowohl in zartester Cantilene wie auch in glänzenden Koloraturen zu zeigen. Eine prächtige Dreingabe folgte dem tosenden Beifall.

Proben treffender Charakteristik waren die beiden Chöre „der Einsiedel“ (hier zu schroffes Fortissimo!) und „Landsknechtslied“, letzteres in seiner grellen Tonmalerei ganz theatralisch aufgebaut. Ein sehr dankbarer Chor war auch „Das deutsche Lied am Rhein“, ein Männerchor mit großem Orchester, der nochmals alle Kraft zusammensetzte und mit wahrhaft hegarscher Wucht einen grandiosen Abschluß des Konzertes bildete.

Vom Gebiet der Instrumentalmusik hörten wir noch aus der Baumann'schen Oper „Die Bursen von Köln“ die leichtflüchtige Ouvertüre, das Tanzlied und den ganz entzückenden Holzschuhstanz, der gleichfalls wiederholt werden mußte. Das Staatl. Kurorchester unter Musikdirektor Herm. Etschrich hielt sich glänzend. Mögen die Veranstalter des sonst wohl gelungenen Jubiläumskonzerts vor allem eines von ihm lernen: die ihm eigene straffe Konzertsdisziplin, die niemals eine einseitige Programmüberlieferung zulassen würde! Der sich anschließende Ball unter der vornehmen Tanzleitung von Gretel und Kolph Singer soll trotzdem sehr gemütlich gewesen sein. Endlich wäre noch zu erwähnen, daß gegen Schluß des Programms der 2. Präsident der Liedertafel Mainz-Kostheim aus feurigem Herzen folgenden poetischen Freundesgruß vortrug: Heil und Gruß darf ich Dir Viederfranz heut künden; Es grüßen Freunde Euch — vom Rhein dorthier Bon jenem Stückchen Heimat-Erde, Das lang umdüstert war vom fremden Heer.

Es raucht der Gruß Euch zu vom Schicksalsstrom! Es grüßt Moguntia — die Stadt im frei Gewand Weither die Türme von dem Mainzer Dome, Sie grüßen — für schicksalumbobenes Land.

Und für Bewohner, die treu im Geblüt Sich fremder Herrschaft doch nicht fügten, O, laßt Euch Schwestern, Brüder, Schwabenland, Bon unsrer — endlich freien Heimat grüßen!

Hört Freunde, könnt Ihr dieses je ermessen: Singstunden hielten wir dort unter fremder Wacht Und wars die Laune dieser fremden Herren, So wurden wir von Herd und Hof verjagt.

Heut sagen wir — so war es mal gewesen; Gott sei gedankt, die Zeiten sind vorbei! Will auch nur langsam unser Volk genesen Uns half das Lied im Kampf — nun sind wir frei!

Drum werden wir im größten Jubel nie vergessen, Daß noch an deutschen Grenzen Männer stehen, Die mit Frau'n und Kindern unverdroffen, „Herr mach uns frei“ in heißem Beien steh'n.

Für die Bedrängten soll das Lied ertönen, Den Hader schlichten — der im Blute rollt Und werben soll das Lied für deutsches Wesen, Auf daß man unsrem Volke wieder Achtung zollt.

In diesem Sinn laßt Eurem Fest die Weihe geben, Im Deutschen Liede laßt die Banner wehen! Germania — Mutter, heiliger Heimateerde, Bann Du die Zwietracht nur — Dann wird Dein Volk in Ehren aufersteh'n!

Zum 80. Geburtstag von Herrn Gottlob Fischer sen., Gipsler.

Text: Ich will Euch tragen bis ins Alter, und bis Ihr grau werdet, ich will es tun, ich will heben und tragen und erretten!

Bis ins Alter will ich tragen Reine Kinder, spricht der Herr! Mit Euch geh'n durch alle Plagen Daß sie Euch werden nicht zu schwer.

Wenn die Haare Euch erbleichen Und dies nur in Ehren ist, So will ich nie von Euch weichen, Heben Euch, zu jeder Frist.

Und, die Rettung nicht verloren Ist, wenn Ihr auf mich nur schaut! Ein treuer Knecht, den ich erkore, Hat dann wahrlich wohl gebaut!

So freue Dich nun Deiner Jahre, Deiner Kind- und Enkeljahre; Deren Wünsche sich nun paaren Zum Geburtstag heut, fürwahr!

Auch der Gruß der Patenkinder, Soll Dir heut bechieden sein: Freu'n wir uns doch selbst nicht minder, „Befegnet mög' der Tag nun sein!“

Ja, alle woll'n wir gratulieren! Reichen Dir zum Gruß die Hand; Daß der Herr auch ferner führe Sicher Dich, und unerwandt!

Wenn auch schwere Zeiten liegen Hinter Dir, — es ist vorbei! — Nur durch Kampf geht es zum Siege, Es steh der Herr Dir täglich bei!

Und, so wünschen wir von Herzen, Daß Er es auch ferner tut, Und tragen helfen, Freud und Schmerzen, So bist Du stets in guter Hut!

Bis Er Dich wird von hinnen rufen, Und führen Dich, an Seiner Hand; Hinan zu jenen Himmelsstufen, Hinauf ins ew'ge Kanaan!

Wo wir uns wollen wiederfinden, Wenn wir hier unten taten recht, So mög' der Herr auch Dir verkünden: „Auch Du warst mein getreuer Knecht!“

G. D.

Wichtiges über gute und schnelle Beförderung von Obst und Gemüsefendungen. Die Deutsche Reichsbahn hat im Benehmen mit den Erzeuger- und Händlerverbänden in diesem Jahre besondere und umfassende Maßnahmen getroffen, um eine gute und schnelle Beförderung der Obst- und Gemüsefendungen aus allen Teilen Deutschlands sicherzustellen. „Obst und Gemüse befördert am sichersten, schnellsten und billigsten die Eisenbahn.“ Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst die Güterabfertigung.

Sport

Neue Klemm-Erfolge in der Schweiz. Bei dem am Sonntag in Basel abgehaltenen Flugmeeting konnten die von den Piloten Kerschbaum und Junt gegen starke Konkurrenz gesteuerten Klemm-Beiflugzeuge den ersten und 3. Preis erringen.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 8. Juni. 4.209 G., 4.217 B. Dt. Wbl.-Knl. 52. Dt. Wbl.-Knl. ohne Ausf. 4.50.

Berliner Geldmarkt, 8. Juni. Tagesgeld 5-7 v. 5. Privatdiskont 5 v. 5. kurz und lang.

Diskonthöhung in Oesterreich. Die Oesterreichische Nationalbank hat den Bankdiskont von 5 auf 6 Prozent erhöht.

Berliner Getreidepreise, 8. Juni. Weizen märk. 27.40-27.60, Roggen 19.80-20, Futter- und Industriegetreide 21-22.60, Hafer 18.50-19, Weizenmehl 32.75-38, Roggenmehl 26.40-28.25, Weizenkleie 14.50-14.70, Roggenkleie 13.50-13.75.

Würt. Edelmetallpreise vom 8. Juni. Feinsilber Grundpreis 38.80, Feingold Verkaufspreis 2814 Mt. je Ag., Reinsilber 3.60, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 3.55, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 3.45 Mt. je Gramm.

Bremen, 8. Juni. Baumwolle Middl. Untio. Stand. loco 9.52.

Märkte

Mannheimer Schlachthausmarkt vom 8. Juni. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 38-48, Bullen 30-39, Rube 15-38, Färsen 36-49, Kälber 48-72, Schafe 32-34, Schweine 44-49, Arbeitspferde 800-1700, Schlachtpferde 40-150, Ziegen 12-22.

Viehpreise. Künzelsau: Jungkinder 190-217, Jungfarren 131. — Sulz: Rinder 120-250, Kalbinnen 400-600, Rube 200-400, 1 Paar Stiere 800-1100 M.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 8-21. — Crailsheim: Käufer 22-38, Milchschweine 10-18. — Giengen a. Br.: Milchschweine 11-20, Käufer 28-36. — Hall: Milchschweine 10-18, Käufer 40. — Herrenberg: Milchschweine 13-21. — Isföhrin: Milchschweine 12-21. — Künzelsau: Milchschweine 11-20. — Marbach: Milchschweine 10-20. — Oehringen: Milchschweine 15 bis 21. — Rottweil: Milchschweine 11-19. — Schömberg: Milchschweine 10-19. — Spaichingen: Milchschweine 13-16. — Sulz a. N.: Milchschweine 12-20. — Ulm: Milchschweine 13-20. — Vaihingen a. E.: Milchschweine 10-18 M.

Fruchtpreise. Balingen: Haber 12. — Giengen a. Br.: Gerste 12. — Tübingen: Weizen 16-17, Dinkel 11-12, Gerste 12-13, Haber 11.50-12.60 M.

Beifzugewechselt. Geheimer Kommerzienrat Kiengel-Stuttgart vertauschte sein Anwesen in Schwemlingen in der Christophstraße an Joh. Birt, Speditionsgeschäft in Schwemlingen.

Das Anwesen des Mechanikers Emil Fischer in Herrenberg ging durch Kauf um 21.250 M. an die Auto-Reparaturwerkstätte der Gebr. Hagenlocher von Balingen über.

Bei der Zwangsversteigerung des Gasthauses „Grünen Baum“ in Söhring wurde das Anwesen von der Brauerei Wulle W. Stuttgart erstrigert. Als Kaufpreis wird eine Summe von etwas über 25.000 RM. genannt.

Württembergs Obstausfichten

Die Ausfichten für die kommende Obsternie in Württemberg stellen sich nach den Vorberichten der Vertrauensmänner des Württ. Obstbauvereins wie folgt (5 = sehr gut, 4 = gut, 3 = mittel, 2 = gering, 1 = Mäßernte): Tafeläpfel 4, Rostäpfel 4, 2, Tafelbirnen 3, 3, Mostbirnen 4, Süßholzwäpfel 3, 7, Sauertischeln 3, 7, Erdbeeren 4, Stachelbeeren 3, 8, Johannisbeeren 3, 6, Himbeeren 3, 7, Pfirsiche 3, 5, Aprikosen 3, Pfäulen 3, Reneklouben und Mirabellen 3, 1, Hauszwetschgen 2, 9, Quitten 4, Walnüsse 3, 2, Walderdbeeren 4, 3. Wir stünden demnach vor einer guten Durchschnittsernte. Es ist aber anzunehmen, daß durch Hagelschlag in einzelnen Gebieten die Ausfichten noch herabgemindert werden, wie dies in den Bezirken Reutlingen, Tübingen, Ragold, Kirchheim u. L., Umgebung Stuttgarts und im Allgäu bereits der Fall war.

Saatenstand im Reich Anfang Juni. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering, ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtung: Winterroggen 2, 9 (Wormonat 3, 0); Sommerroggen 2, 8; Winterweizen 2, 7 (2, 9); Sommerweizen 2, 6; Winterpelz 2, 7 (2, 8); Wintergerste 2, 8 (2, 9); Sommergerste 2, 5; Hafer 2, 7; Frühkartoffeln 2, 7; Spätkartoffeln 2, 8; Zuckerrüben 2, 8; Runkelrüben 2, 7; Alee 2, 8 (3, 1); Luzerne 2, 8 (3, 1); Bewässerungswiesen 2, 3 (2, 9); andere Wiesen 2, 5 (3, 1). Die endgültige Feststellung der Auswinterungsschäden, deren Umfang zu Beginn des Monats Mai noch nicht überall überleben werden konnte, hat ergeben, daß Umpflügungen in stärkerem Maß notwendig waren, als anfangs zu erwarten stand. Im Reichsmittel betragen die Umpflügungen in v. H. der Anbaufläche bei Winterroggen 3, 0 (im Vorjahr 0, 1); Winterweizen 3, 3 (0, 7); Winterpelz 3, 1 (0, 9); Wintergerste 3, 5 (0, 2) Alee 4, 3 (1, 2), Luzerne 8, 1 (1, 5).

Wetter

Im Norden liegt Hochdruck, im Westen eine Depression. Für Mittwoch und Donnerstag ist zwar zeitweilig aufheiterndes, aber immer noch zu vereinzelten Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

W. Forstamt Wildbad.

Beigholz- und Reifig-Verkauf

Am Donnerstag, 11. Juni 1931, nachmittags 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Sprollenhäus in der Krone aus Abt. I 88, 89, 104, 119; II 1, 2, 3, 4, 54; 138,5 rm Papierrollen I.-III. Kl.; aus II 9, 13, 21, 22, 23, 24, 25, 27, 28, 39, 51, 54, 55, 2670 gefch. Nadelh.-Wellen

Damen-**Hüte** bis **50%** ermäßigt **Fertig** Pforzheim, Schloßberg 7

Empfehle mich für **Familien- und Gesellschafts-Ausflüge** (10 bis 12 Personen) bei größeren Entfernungen pro Kilometer 45 Pf. **Ig. Kirchlechner, Autovermietung.** Telefon 514.

Wildbad, 8. Juni 1931.

Dankfagung.

Für die überaus zahlreichen und wohlthuenden Beweise von Liebe und Anteilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen

Karl Kroll

Schlachthausverwalter

erfahren durften, sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: **Karoline Kroll**
Die Tochter: **Gertrud Kroll.**

Hypotheken, Zwischenkredite, Darlehen (Auslandsgeld) äußerst günstig bei tulanen Bedingungen auszuliehen. **Baugeschäft Höhn, Gellershausen-Heilburg.** Thür. Anfr. 30 Pfg. Rüdp. Ia. Referenzen. Kein Vermittl.

Gemeindeverwaltungen, Oberamtsbaumeister, Stadtbaumeister.

Die durch die **Feuerungsverordnung** notwendigen **neuen Bauvorschriften** für Wohngebäude, Feuerungseinrichtungen, gewerbl. Feuerungen und Backöfen, sowie **Textausgabe der Feuerungsverordnung in Taschenformat** sind zu beziehen durch die

Buchdruckerei „Wildbader Tagblatt“ als Mitglied der Formulargenossenschaft württ. Buchdruckereien e. G. m. b. H., Stuttgart.

